

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896**

502 (27.10.1896) Mittagblatt



# Karlsruher Zeitung.

Mittagblatt.

Dienstag, 27. Oktober.

Mittagblatt.

№ 502.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluss Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Sorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Beilage oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Btg.“ — gestattet.

1896.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Konfistorialpräsidenten Buhl, I. Pfarrer an der deutschen reformirten Kirche in Mühlhausen i. El., das Kommandeurkreuz 2. Klasse des höchsten Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Rath und Professor a. D. Dr. A. Gebhard die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehenen Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Großh. Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen zu erteilen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der Direktorswechsel im Kolonialamt.

\* Berlin, 27. Okt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Herrn v. Richthofen, unter Verleihung des Charakters eines Wirklichen Geheimen Legationsrathes, zum Direktor der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes.

Ueber die frühere Laufbahn des neuen Kolonialdirektors liegen in der 1885 erschienenen Geschichte der Familie Pratorius von Richthofen eingehende Nachrichten vor. Darnach ist er als der Sohn des damaligen preussischen Generalkonsuls in der Moldau und Walachei, Freiherrn Emil v. Richthofen, der zuletzt deutscher Gesandter in Stockholm war und 1895 gestorben ist, am 13. Oktober 1847 zu Jassy in Rumänien geboren. Er hat dann nacheinander eine spanische Schule in Mexico, die Kadettenanstalt in Potsdam, die Handelsschule und das Johanneum in Hamburg, die Universität in Berlin besucht. Den Feldzug 1866 machte er beim zweiten Garderegiment zu Fuß mit, im Kriege 1870 zeichnete er sich als Reserveoffizier des zweiten sächsischen Grenadierregiments Nr. 11 so aus, daß er nach der Schlacht von Wionville-Mars-la-Tour, in der sein Regiment 41 Offiziere und 1119 Mann verlor, das Eisenerkreuz erhielt und seitdem bis zur Demobilisierung des Regiments im Juli 1871 als Bataillons- und Regimentsadjutant verwendet wurde. Infolge seiner Kenntnis der französischen Sprache wurde er vielfach, besonders während einer Stellung als Plakmajor in Troyes, zu Verhandlungen mit den französischen Zivil- und geistlichen Behörden, u. a. mit den Bischöfen von Troyes, Orleans und St. Die benutzt. Ende 1873 legte er als der erste Deutsche im Reichslande die große Staatsprüfung zu Kolmar ab, wurde bald darauf der Kreisdirektion zu Zabern überwiesen und erhielt von der Universitätsstrazburg auf Grund einer Arbeit über die staatsrechtliche Gültigkeit der während des Krieges 1870/71 von der französischen Regierung für Elsaß-Lothringen erlassenen Gesetze den juristischen Doktorhut. Von 1875 bis 1885 gehörte er ununterbrochen dem Auswärtigen Amte an, zunächst als Hilfsarbeiter, vom Jahre 1881 als Vortragender Rath. Als solcher war er besonders bei dem Abschlusse der Staatsverträge über das Fideikommissvermögen des vormals kurfürstlichen Hauses, des Konsularvertrags mit Griechenland, Brasilien und Serbien, des Auslieferungsvertrags mit Schweden-Norwegen sowie mehrerer Handelsverträge und des Münzschutzvertrags mit Belgien theilhaftig.

### Die Czarenreise.

(Telegramm.)

\* Darmstadt, 26. Okt. Ihre Majestät Kaiserin Alexandra empfing heute die Frau v. Schenk, Gemahlin des Oberkammerherrn v. Schenk, Frau Generalin v. Bülow-Karlsruhe, Fräulein Teptor, Fräulein Julie Bauer, sowie zwei Fräuleins von der Hoop. Nachmittags unternahm das russische Kaiserpaar und die übrigen Fürstlichkeiten in offenen Wagen eine Ausfahrt nach Seeheim, wo sie den Thee einnahmen. Abends ist Hofkapellmeister de Haan zum Klavier Vortrag vor allen Fürstlichkeiten im Neuen Palais geladen.

\* Coburg, 27. Okt. Der Herzog von Coburg begab sich gestern zum Besuch Seiner Majestät des Kaisers von Rußland nach Darmstadt. Morgen reist er nach London weiter.

### Zur Vermählung des italienischen Kronprinzen.

(Telegramm.)

\* Rom, 27. Okt. Gestern Abend fand im Quirinal ein Prunkmahl statt, zu dem das diplomatische Corps, Deputationen des Parlamentes, die Minister und Behörden geladen waren. Ferner wurde am Abend ein Fackelzug mit Musik veranstaltet, der sich über den Corso nach dem Quirinal begab. Als der Zug hier angelangt war, erschienen das Königspaar, der Prinz und die Prinzessin von Neapel, sowie die übrigen Fürstlichkeiten auf dem Balkon, wo sie unter den begeisterten Hochrufen der Menge längere Zeit weilten.

\* St. Petersburg, 26. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg“ gibt an leitender Stelle sämmtliche über die Hochzeitfeier in Rom eingelaufenen Nachrichten

wieder, bespricht den Eindruck des allgemein freudig zu begrüßenden Ereignisses in Italien und bemerkt schließlich: Die ganze Nation, von Herzen mit der Herrscherfamilie vereint, erblickt in dem erlauchten Sohne Seiner Majestät des Königs Humbert den Erben des glorreichen Hauses Savoyen und bringt dem zukünftigen Träger der Krone Italiens ihre wärmsten Glückwünsche dar. Das italienische Volk, welches die Eigenschaften des Herzens über alles schätzt, erblickt in der Wahl des Kronprinzen ein glückliches Anzeichen für die Zukunft Italiens und erkennt freudig die hohen und edlen Eigenschaften der jugendlichen Prinzessin an, durch die ein Gemahl gefestigt werden muß. Ueberall außerhalb der Halbinsel schließt man sich von ganzem Herzen den innigen Wünschen für das Glück des jungen Ehepaares an.

### Die Lage in der Türkei.

(Telegramm.)

\* Wien, 26. Okt. Wie der „Politischen Korrespondent“ aus Konstantinopel gemeldet wird, bestehe in leitenden türkischen Kreisen die Absicht, einen Kriegszug anzulegen, aber nicht auf Grund einer Kopfstener, sondern durch Monopolisierung verschiedener Artikel und durch Maßnahmen, welche auf dieser Grundlage getroffen werden sollen. Der genannte Korrespondent wird ferner gemeldet, daß die letzte Audienz des russischen Botschafters in Konstantinopel, v. Melidow, bei dem Sultan einen ernsteren Charakter getragen habe, da der Botschafter darauf hingewiesen habe, daß von den für Kleinasien vorgesehene Reformen bisher nichts geschehen sei.

\* London, 27. Okt. Das Bureau Reuters meldet aus Konstantinopel, daß sich gestern der Vertreter des armenischen Patriarchates, Bartholomäus, zu Wagen in das Patriarchat begab, stürzten sich vier Personen auf ihn. Die Angreifer, die Armenier sein sollen, wurden sofort, ehe sie ein Attentat ausführen konnten, verhaftet.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Kiel, 26. Okt. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich ist heute Mittag nach Berlin abgefahren, um Seine Majestät den Kaiser nach Meppen zu Schiffsbesuchen zu begleiten.

\* Wilbparstation, 27. Okt. Seine Majestät der Kaiser und Prinz sind in Begleitung des Kriegsministers und des Chefs des Zivilbindekes, v. Lucanow, gestern Abend 11 Uhr mittels Sonderzuges nach Meppen abgereist.

\* Berlin, 27. Okt. Der „Frankf. Zeitung“ wird von hier gemeldet, daß der Anarchist Stefan Großmann aus Wien ist gestern auf dem Hauptpostamt ein Schalter für postlagernde Briefe in dem Augenblick verhaftet worden, als er nach einem Briefe fragte. Großmann ist aber der Debatteur der Wiener anarchischen „Zukunft“. Er ist in Berlin wiederholt als Agitator und Redner in anarchischen Versammlungen aufgetreten und wohnte hier bei dem bekannten Anarchisten Landauer.

\* Dresden, 26. Okt. Wie das „Dresdener Journal“ vernimmt, sind von Seiner Majestät dem König in das Schiedsgericht für die Entscheidung der Lippe'schen Thronfolgefrage der Präsident des Reichsgerichts Dr. v. Dehlschlager, die Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Bingner und Dr. Petersen, sowie die Reichsgerichtsräthe Dr. Volze, Müller und Ege berufen worden.

\* Weisenheim an der Glan, 26. Okt. In Gegenwart des preussischen Eisenbahnministers Thiele, des bairischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Crailsheim, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Raffe, der Regierungspräsidenten Kuer-Speyer und Dr. Wenzel-Coblenz u. a. fand heute die feierliche Einweihung der preussisch-bairischen Staatsbahn Odenheim-Cautereden statt. Bei der Festfeier brachte Ministerpräsident Frhr. v. Crailsheim den Toast auf Seine Majestät den Kaiser als Förderer der Wohlthat und des Friedens und Minister Thiele den Toast auf Seine Königl. Hoheit den Prinz-Regenten Ludwig, den weisen, gerechten und thatkräftigen Verweser Bayerns, aus.

\* St. Petersburg, 26. Okt. Wie hier verlautet, ist bei dem Finanzministerium ein dringendes Gesuch der Landeshauptmann des Gouvernements Twer eingelaufen, die Zölle auf landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe aufzuheben, da die russischen Fabrikate theuer und ungenügend, die ausländischen Fabrikate aber bei den hohen Zöllen für die schon schwer leidende Landwirtschaft kaum erswinglich seien. — Zwischen St. Petersburg und Moskau wird eine Telephonlinie angelegt. Die Anlagekosten werden auf 400 000 Rubel geschätzt.

\* Frankfurt, 26. Okt. Eisenbahnminister Thiele ist in Begleitung des Ministerialdirektors Mühe hier eingetroffen, um mit dem schon seit längerer Zeit hier weilenden Oberregierungs-rath Breitenbach wegen der Verstaatlichung der hessischen Ludwigsbahn zu verhandeln.

\* Bayreuth, 26. Okt. Landtagsabgeordneter Berggrath Hahn ist gestorben.

\* Wien, 26. Okt. Dreibundsjendliche Elemente nutzten eine Veröffentlichung in den „Hamburger Nachrichten“ gegen Deutschland aus. Andererseits wird die

Abmachung mit Rußland als eine Rückversicherung aufgefaßt, deren Veröffentlichung ihre Spitze gegen den französischen Chauvinismus richtet. In unterrichteten Kreisen wird ein solcher Vertrag überhaupt bestritten.

\* Wien, 26. Okt. Die „Neue Fr. Presse“ theilt mit, in hiesigen Regierungskreisen sei man nicht geneigt, den Mittheilungen der „Hamburger Nachrichten“ das Gewicht beizulegen, das ihnen ein großer Theil der europäischen Presse beimißt. Man vermuthet vielmehr, daß es sich bei dieser Mittheilung bloß um jenes wechselseitige Neutralitätsverhältniß handelt, das lange vor Abschluß des außerdeutschen Bündnisses zwischen Preußen und Rußland bestand und dem Preußen die im deutsch-französischen Kriege so wichtige Neutralität Rußlands zu danken hatte. Man glaubt, daß es zu formaler Aenderung dieses Verhältnisses nicht gekommen ist, und daß deshalb dessen Fortbestand bis zum Rücktritte Bismarcks formell behauptet werden kann, obgleich es thatsächlich durch den Abschluß des Dreibundes allen Werth verlor, und daß sich der Reichskanzler Caprivi an diese wesentliche und nicht an die formale Seite der Frage gehalten hat.

\* Budapest, 27. Okt. Bobedonozzew erklärte nach einem Berichte der „Frankf. Btg.“ dem Wiener Korrespondenten des „Pesther Lloyd“, daß von einem Bündniß zwischen Rußland und Frankreich keine Rede sei. Es beständen nur freundschaftliche Beziehungen. Rußland danke Gott, daß der Czar Frankreich verlassen habe, da die Franzosen doch unzuverlässig seien. Die Anfröhlung der ägyptischen Frage sei in Paris nicht beschloffen worden.

\* Budapest, 26. Okt. Aus mehreren Orten Oberungarns wird gemeldet, daß infolge der Verhinderung der Landbeböllerung durch Agitatoren der Volkspartei Ausschreitungen und Bergewaltigkeiten liberaler Wähler vorgekommen sind; es haben auch Schlägereien stattgefunden. In die gefährdeten Orte wurde Militär beordert.

\* Rom, 26. Okt. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Rio de Janeiro: Eine zahlreiche bewaffnete Bande, die vor mehreren Jahren im Innern der Provinz Bahia ein starkes Truppendetachment angriff und zurückschlug, hatte gestern mehrere, hauptsächlich von Italienern bewirtschaftete Landgüter angegriffen. Das Leben der Italiener wurde nicht gefährdet. Der angerichtete Schaden ist jedoch erheblich. Die regulären Truppen des Staates Bahia gingen gegen die Bande vor und schlugen dieselbe. Die Bande hatte eine Anzahl Tode und Verwundete und wird von den Truppen weiter verfolgt. Die Bundesregierung hat der Regierung von Bahia Truppenverstärkungen zur Verfügung gestellt. Der italienische Vizekonsul in Pernambuco hat Befehl erhalten, eine Untersuchung anzustellen und der unter den italienischen Kolonisten entstandenen Panik entgegenzutreten.

\* Paris, 26. Okt. Heute trat der hiesige Gemeinderath wieder zusammen. Ein republikanisches Mitglied griff den Vizepräsidenten Landrin wegen seiner ablehnenden Haltung bei den Czarenfesten an. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der bisherige Vorsitzende Bandin wiedergewählt. Dagegen fiel Landrin durch und wurde durch Brouffe ersetzt, einen anderen Sozialisten, der jedoch die Russenfeier seiner Gesinnung zugemuthet hatte.

\* Paris, 26. Okt. Der frühere Senatspräsident Challemel-Lacour ist heute gestorben. Paul Armand Challemel-Lacour war geboren am 19. Mai 1828 in Avranches, wurde 1849 Professor der Philosophie zu Pau, 1851 zu Limoges. Nach mehrjähriger Verbannung 1859 nach Frankreich zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit Vorträgen und machte sich als Journalist einen angesehenen Namen. Am 4. September 1870 wurde er Präfekt des Rhone-Departements. 1872 trat er in die Nationalversammlung (äußerste Linke). 1876 wurde er von Marseille in den Senat gewählt, 1879 Botschafter in Bern, 1880 in London. Im Kabinett Ferry übernahm er im Februar 1883 das Ministerium des Aeußern, trat aber schon im November zurück. 1890 wurde er Vizepräsident des Senats, im März 1893, nach Jules Ferry's Tod, Präsident, fast gleichzeitig Mitglied der Akademie.)

\* Paris, 27. Okt. Der Municipalrath wählte das frühere Bureau wieder.

\* Carmaux, 27. Okt. Unter den Arbeitern der hiesigen Glashütten herrscht Unzufriedenheit darüber, daß die neue Glashütte in Albi errichtet wurde. Gestern Abend fand eine von der Syndikatskammer berufene, von etwa 3000 Arbeitern besuchte Versammlung statt, die sehr stürmisch verlief. Es kam zu heftigen Streitigkeiten, bei denen mehrere Schüsse abgegeben wurden. Mehrere Personen wurden aus dem Saale entfernt, der schließlich von den Gendarmen geräumt wurde. Die im Freien sich ansammelnde Menge mußte wieder zerstreut werden. Drei Personen wurden hierbei ziemlich schwer verwundet.

\* Haag, 26. Okt. Das Gesicht Seiner Majestät Kaiser



Wilhelm, welches General der Infanterie v. Hahnke getrennt der Königin überreichte, besteht in einem Kreuz aus sieben Christlichsteinen, die von Brillanten umgeben sind. Das Kreuz hat die Gestalt des alten niederländischen Kreuzes und ist dem im Berliner Museum befindlichen Modell nachgebildet. — Heute fand zu Ehren des Generals v. Hahnke ein großes Diner statt. Die Königin Wilhelmine und Königin-Regentin wird am 3. November über Basel nach Südrhein abreisen.

\* Leeds, 26. Okt. Bei der Firma Greenwood u. Cartley wird morgen die Arbeit wieder aufgenommen werden.

\* Athen, 27. Okt. Ein starkes englisches Geschwader, bestehend aus neun Schiffen, ist im Piräus angekommen. Der französische Panzer „Marceau“ ist dort ebenfalls angekommen und wird in einigen Tagen nach Mitylene abgehen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Großherzogliches Hoftheater.

##### Ibsen: „Ein Volksfeind.“

Man muß es mit aufrichtigem Dank anerkennen, daß die Leitung unserer Hofbühne sich entschlossen hat, ihrem Repertoire in diesem Jahre auch den Namen Ibsen, zumal in Verbindung mit einem Drama wie dem „Volksfeind“ einzufügen. Es war, nachdem das klassisch-romantische Element mehr als genügend zur Geltung gekommen, für den Theaterbesucher geradezu eine Wohlthat, auch einmal wieder einem Dichterverwerk gegenüber zu stehen, aus dem etwas mehr zu holen ist, als nur die ästhetische Befriedigung und die Bewunderung für das Deklamationsstalent unseres Schauspielpersonals. Und gerade auch um des letzteren willen, dürfte man eine derartige Aufführung willkommen heißen. Denneswar, namentlich in der Hauptrolle des Doktor Stockmann, hier wirklich eine künstlerische Aufgabe vorhanden, es galt hier eine vom Dichter bis zu ihren äußersten Konsequenzen gezeichnete Individualität nicht allein künstlerisch, sondern auch menschlich zu erfassen, und diese, auch in ihrer Einseitigkeit grandiose Mannesnatur mit voller Kraft und mit tiefem Mitempfinden für die tragische Seite ihres Charakters zu begreifen und darzustellen. Daß dies, um solches gleich hervorzuheben, Herrn Mark, dem Darsteller des Doktor Stockmann, in vollem Maße gelungen, und daß er mit dieser Rolle sich den Besten in seinem Kreise an die Seite stellen darf, das sei gleich hier gesagt.

Ibsen's „Volksfeind“, entstanden im Jahre 1883, hat seiner Zeit in Berlin eine geradezu absehnende Aufnahme gefunden, und man mag dies in gewisser Hinsicht auch ganz begründet finden. Das Vorurtheil gegen Ibsen, von dem man freilich heute nichts mehr weiß, hatte sich von dem Urtheil die „Gespensher“, auch auf den „Volksfeind“ übertragen, und zu dem mochte ja das im „Volksfeind“ behandelte Thema kein solches sein, das gerade in den Berliner Theatern hätte auf eine dauernde Versicherung für sich rechnen dürfen. Dieses Thema ist freilich, wenn man ihm genau zu Leibe geht, kein wesentliches. Auf Grund eines an und für sich höchst unbedeutenden und alltäglichen Vorkommnisses, mit welchem sich die beiden ersten Akte beschäftigen, wächst es sich, sobald einmal die Katastrophe eintritt, zu einem Konflikt aus, der, weit über die Grenzen der Alltäglichkeit hinausgehend, diese geringfügige Thatsache zu einem der höchsten menschlichen Probleme umgestaltet, und damit auch den beinahe kombiendhaften Anfang des Drama's auf die Basis sozial-ethischer Spekulation stellt. Dieser Anfang weiß davon zu berichten, daß mit Hilfe des Dr. Stockmann, der nach Jahren langer Entbehrung wieder in seine Heimath zurückgekehrt, seiner Vaterstadt dadurch zu nützen glaubt, daß er sie zu einem modernen Badeort macht, das seinen Anwohnern Wohlstand und Reichtum einbringt. Und er widmet sich dieser Aufgabe dem auch mit vielem Eifer, bis er eines Tages die Entdeckung macht, daß es mit alledem nichts sei, das Wasser enthalte so und so viele Krankheitsbakterien, alles n. u. m. umgeändert werden, die nöthigen Anordnungen erfordern. Er Jahre, und natürlich ist — so meint der Wahrheitschwärmer Stockmann, die Stadt, vertreten durch seinen eigenen Bruder, den

Bürgermeister, und die öffentliche Meinung, vertreten durch den Buchdruckerbesitzer Thomsen, den Verleger des „Volksboten“, und dessen Redakteur Hauptstad, sofort bereit, auf die Reformpläne Stockmann's, die ja auf genauester wissenschaftlicher Untersuchung basiren, einzugehen. O ja, im Anfang schon — der Herr Doktor wird die „kompakte Mehrheit“ für sich haben, wird ihm versichert —, aber das Blatt wendet sich rasch, als der Herr Buchdruckerbesitzer und der Herr Bürgermeister dagegen Front machen, der Herr Redakteur, so liberal er auch in seinem Innern sein mag, hat nun für den Auffass des Doktors keinen Platz mehr — Achselzucken hier und offener Hohn für seinen Glauben an die öffentliche Meinung dort —, Doktor Stockmann steht allein, und wenn ihm nicht sein Freund, der Kapitän Polster, einen Saal seines Hauses anbietet, wäre ihm nicht einmal Gelegenheit geboten, öffentlich über das, was er will, zu reden. In diesem Saale nun, umgeben von einer dichten Volksmenge, schied sich Stockmann an, über die Badeangelegenheit zu sprechen — aber man hat beschlossen, ihn nicht zum Worte darüber kommen zu lassen. — Ein Präsidium ist gewählt, es ist Buchdrucker Thomsen — er waltet seines Amtes unmaßstäblich, stets liegt die Hand an der Klingel — noch einmal will Stockmann beginnen, Lärm und Pfeifen überdönt ihn, Bürgermeister und Redakteur hegen und loben gegen ihn, und mitten hinein in diesen Tumult tönt sein Ruf gewaltig und hell und klug schaffend. Und da beginnt er, dem die Wahrheit höher steht als alles, seine Rede, eine Volksrede, die ein oratorisches Meisterwerk genannt werden muß, er geißelt die Lüge und die Kleinlichkeit, er stellt die Lehre von der kompakten Majorität an den Pranger, und ein Riese unter den Zwergen, die ihm zu Füßen trischen, schreubert er denen, die es angeht, die Anklage erbärmlicher Heuchelei und schmählicher Charakterlosigkeit in's Gesicht. Als ein bester Sieger verläßt er, der zum Volksfeind erklärt, den Kampfplatz. Er sammelt dahem die Steine, mit denen man ihm die Fenster eingeworfen, er erträgt es mit grimmigem Humor, daß er aus seiner Wohnung gejagt werden soll, daß man seine Däber aus der Schule weis, seiner Tochter ihre Stellung als Lehrerin kündigt, er prügelt die Herren Thomsen und Hauptstad zum Hause hinaus, sagt seinen Bruder davon und selbst den Verlust seines Vermögens erträgt er gelassen. Aber seinen ursprünglichen Entschluß, mit dem Kapitän, der um feiner willen seine Stelle verloren, nach der neuen Welt auszuwandern, gibt er auf, er will hier den Kampf weiterführen. Der stärkste Mann ist derjenige, welcher allein steht, mit diesem an ein Schiller'sches Citat erinnernden Wort schließt das Drama. Man darf den „Volksfeind“, ohne Widerspruch zu finden, wohl das bedeutendste und natürlichste von Ibsen's Dramen nennen. Man findet nicht überall bei ihm diese Klarheit in der Ausarbeitung des Grundgedankens, nicht überall die bis zur letzten Scene ihren Dienst verrichtende Technik, die doch mit so einfachen Mitteln arbeitet, und man findet vor allen Dingen nicht überall diese Gesundheit, diese rein menschliche Menschlichkeit, wie sie sich in seinem Selbst, dem Volksfeinde Stockmann repräsentirt. Man braucht mit seinen Ausführungen durchaus nicht in allen Dingen einverstanden zu sein, geniale Kraftnaturen seiner Art, die so krampfhaft fest an der Wahrheit hatten, verlieren sich leicht in Extravaganzen und Paradoxen, die auch einzelne Wahrheiten zu Gerücheln machen, aber man wird sich mächtig gefast fühlen durch die Wucht der Gedanken, die geradezu unübertroffene Kunst, mit welcher der Dichter seinen Grundgedanken dramatisch verwerthet. Ibsen's ethisches Dogma, das wir in allen seinen Dramen wiederfinden, ist das freie und schrankenlose Ausmaß der Individualität, und jedes Hinderniß, das sich demselben entgegenstellt, auch wenn es nach dem landläufigen Urtheil durchaus harmloser Natur ist, erscheint ihm als ein Kampf der Lüge gegen die Wahrheit. So etwas wie einen Kompromiß zwischen diesen beiden Elementen kennt er nicht; um der Wahrheit willen darf Niemand ein Opfer zu groß erweisen, und wenn diese Wahrheit auch tausendmal in Konflikt geräth mit allen menschlichen Empfindungen, eher soll ein Menschenleben zu Grunde gehen, als sie. Der „Volksfeind“ beginnt ja eigentlich erst mit dem dritten Akt, der auch dra-

matisch ein Meisterwerk genannt werden darf. Da wo Stockmann erklärt, er wolle seinen Mitbürgern von einer neuen Entdeckung berichten, wo er in gewaltigen Worten sich selbst jeden letzten Schlusse kommt, da setzt erst der Dichter mit der vollen Wucht seiner eigenen Persönlichkeit ein und gestaltet seinen Helden zu dem, was er sein soll, zu einem jener genialen Uebermenschen, die auch untergehend sich selbst treu bleiben, und darum auch ihrer Feinde Bewunderung sicher haben. Man hat in neuerer Zeit Ibsen gegenüber seine Stellung gewechselt. Von dem mehr oder weniger christlichen Grauen vor dem unläugbaren pathologischen Zuge in seinen Dramen hat man sich abgewandt zur kritiklosen Bewunderung seiner großartigen und manchmal beinahe visionären Theoreme, von Schönheit, Vererbung, Ehe und so manchem andern, die ihren prägnantesten Ausdruck in seinen neueren Dramen gefunden haben. Es ist wahr, hier überwiegt der Gedanke alles andere, und die dramatische Form ist dem Dichter nur das neue Mittel, um sich zu behaupten. Im „Volksfeind“, mit dessen sozialen und ethischen Lehren sich ja die parteipolitische Presse je nach ihrer Richtung des Näheren auseinandersetzen mag, hat der Dichter den Gedanken und die Form zu einer künstlerischen Einheit verschmolzen, wie in keinem seiner anderen Dramen, und insonderheit hat er mit dem Schluß, den er seiner Gespöhsigkeit gemäß aus einer geistvollen Sentenz bildet, nicht wie neuerdings mehr dem je bei ihm üblich ein Fragezeichen hinter die ganze Kolonne seiner stürmenden Gedanken gesetzt, sondern ihn gleich einem Male, das Sturm und Wetter trotz, geformt. Wer will, mag sich über die Zukunft des Helden des Stockmann seine Gedanken machen. Jedenfalls ist er nicht der Mann, der seinen Waden der Kleinlichkeit und den Spekulationen von Krämergeiern beugt, und wenn ihm deswegen nur die Wahl bleibt zwischen Kampf und Flucht, so wissen wir ja aus seinem eigenen Munde, welchen Weg er einschlagen wird.

Ueber die Aufführung selbst, die unter der trefflichen Regie des Herrn Dr. Kilian stand, haben wir uns bereits der Hauptrolle bereits geäußert, und es sei auch an dieser Stelle nochmals Herrn Mark, der mit glücklichem Griff die Wäste Ibsen's gewählt hatte, unumschränkte Anerkennung ausgesprochen. So trefflich des ferneren Herr Reiff als Vorsteher, die Herren Brehm (Billung), Andriessen (Hauptstad), Kempf (Thomsen) waren, wobei wir namentlich diejenige Rollen hervorheben wollen, so wenig konnte Herr Wassermann als Bürgermeister Stocmann befriedigen. Es war zu bedauern, daß er die Rolle auch nicht im geringsten zu individualisiren strebte, sondern sie einfach in die übliche Schablone der Theaterbühnen drückte, in die sie doch gar nicht hineingehörte. Auch Fräulein Engelhardt besaß nicht als Petra nicht an ihrem Plage; ihr Pathos hing ebenso unnatürlich, wie dasjenige des Herrn Wassermann, während Frau Kachelwender, als Johanna, einfach, einfach und natürlich allen Befalls werth war. Th. E.

### Verchiedenes.

† Berlin, 26. Okt. (Telegr.) Heute Nachmittag 1 Uhr wurde die Witwe Wilhelmine Lindberg mit ihren drei Kindern im Alter von 6, 4 und 1/2 Jahre in ihrer Wohnung Rittenstraße 7 tobt aufgefunden.

† München, 26. Okt. (Telegr.) Dem „Generalanzeiger“ zufolge wurde gestern in Staroberg der Besitzer einer Villa nebst seiner Tochter auf Betreiben der österreichischen Behörden verhaftet. Wie sich herausgestellt, wird der Verhaftete, der ursprünglich Arzt gewesen sein soll und verschiedene Namen führte, schon seit zwei Jahren von Oesterreich aus stiefväterlich verfolgt, und zwar wegen Unterschlagungen in Höhe von 2 1/2 Millionen Gulden, die er als ehemaliger Bankdirektor veruntreute. Der Verhaftete wurde noch am demselben Nachmittage nach München transportirt.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

### Bürgerliche Rechtsstreite.

Labuna.

A.904.2. Nr. 15474. Mannheim. In Sachen des Getreidearbeiters Bemo Heller in Mannheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Rödel in Mannheim, gegen seine Ehefrau, Anna, geb. Grammes in Mannheim, wegen Ehescheidung, ist Termin zur Fortsetzung der Verhandlung auf

Mittwoch den 16. Dezember 1896, Vormittags 9 Uhr, vor der II. Civilkammer Großh. Landgerichts Mannheim bestimmt, wozu der Kläger die Beklagte ladet.

Mannheim, den 15. Oktober 1896. Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: Dr. W. Paff.

### Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Verfallensverfahren.

A.937.1. Nr. 9228. Schöna u. Borbescheid.

Gegen den seit ca. 16 Jahren an unbekanntem Orten abwesenden Dominik Zimmermann von Wembsch wird auf Antrag der nutzmaßlichen Erben das Verfallensverfahren eingeleitet.

Der Vermittler und alle diejenigen, welche über Leben oder Tod des Vermittlungs Auskunft geben können, werden hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist hiervon dem hiesigen Amtsgerichte Mitteilung zu machen.

Schöna u., den 20. Oktober 1896. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts. Wagenmann.

### Erbeinweisung.

A.859.2. Nr. 17011. Donaueschingen.

Die Marie, geb. Bähringer, Ehefrau des Landwirths Kasimir Fritsch ist von Blindenstein, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der chemischen Hinterlassenschaft gebeten. Die Einweisung wird stattgegeben, falls nicht binnen drei Wochen Einsprache hierüber erfolgt.

Donaueschingen, 17. Oktober 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Gähler.

### Erbeinweisung.

A.886.2. Nr. 11368. Radolfzell.

Die Witwe des Landwirths August Soos, Wilhelmine, geb. Bracht von Hausen a. A., hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Gemannes gebeten. Etwaige Einwendungen sind binnen drei Wochen

geltend zu machen, nach deren unbemitteltem Ablauf dem Gesuche stattgegeben wird.

Radolfzell, den 14. Oktober 1896. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Essenträger.

### Erben-Anspruch.

A.929. Bruchsal. Robert Mächel von Kronau ist zum Nachlass seines zu Kronau verstorbenen Vaters, des Landwirths Josef Mächel von da, gesetzlich berufen. Derselbe wird mit Frist von vier Wochen

aufgefordert, Nachricht an den unterzeichneten Notar zum Zwecke seiner Beziehung zu den Theilungsverhandlungen gelangen zu lassen.

Bruchsal, den 23. Oktober 1896. Großh. Notar Sauter.

### Handelsregister-Einträge.

A.946. Nr. 25348. Karlsruhe.

In die Handelsregister wurde eingetragen:

1. In das Firmenregister zu Bd. II D.3. 787 zur Firma „R. Kiener u. Cie., Mustikalienhandlung“ in Karlsruhe: „Die Firma ist erloschen.“

2. In das Firmenregister zu Bd. III D.3. 22: Firma „Hans Schmidt, vormals R. Kiener u. Cie.“ in Karlsruhe. Inhaber: Hans Schmidt, Buch- und Mustikalienhändler in Karlsruhe. Vergl. Firmenregister Band II D.3. 787.

3. In das Firmenregister zu Bd. II D.3. 346 zur Firma „A. Etlinger“ in Karlsruhe: „Die Firma ist erloschen.“

4. In das Firmenregister zu Bd. I D.3. 439 zur Firma „Carl Brengner“ in Karlsruhe: „Die Firma ist erloschen.“

5. In das Gesellschaftsregister zu Bd. III D.3. 189 zur Firma „Malsch u. Vogel“ in Karlsruhe: „Die diesseit. Bekanntmachung vom 28. September d. J. wird dahin berichtigt, daß die unter Ziffer 4 genannte Gesellschafterin heißt: Johanna, geb. Vogel, Ehefrau des Oberstabsarztes a. D. Guttenberg in Freiburg. Derselbe ist zum Handelsbetriebe ebemännlich ermächtigt.“

Radolfzell, den 25. Oktober 1896. Großh. Amtsgericht III. Fürh.

### Handelsregister-Einträge.

A.885. Nr. 16520. Freiburg.

In das diesseitige Gesellschaftsregister wurde unter D.3. 52, Band II, heute eingetragen:

Altiengeellschaft „Fahrad-Werke Freiburg“ (A. G.) mit dem Sitze in Freiburg i. B.

Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Verkauf von Fahrrädern und Artikeln der Metallbranche.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 300,000 Mark und wird in 300 Aktien à 1000 Mark zerlegt, welche auf den Inhaber lauten:

Die Gründer der Gesellschaft sind: Eduard Kaufmann, Bankier, Adolf Neufeld, Privat, Viktor Tafel, Ingenieur, Karl Fehner, Kaufmann, Robert Mühle, Kaufmann, Franz Xaver Jsele, Kaufmann, Ernst Hettich, Fabrikant,

alle in Freiburg.

Dieselben haben sämtliche Aktien übernommen und 50% des Aktienkapitals bereits einbezahlt.

Die Organe der Gesellschaft bilden: a. die Generalversammlung der Aktionäre, b. der Aufsichtsrath, c. die Direktion (Vorstand).

Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrathes oder dessen Stellvertreter durch einmalige Bekanntmachung mit einer Frist von mindestens 16 Tagen.

Der Aufsichtsrath besteht aus wenigstens 3 und höchstens 9 Mitgliedern, welche von der Generalversammlung gewählt werden.

Die Direktion besteht aus einer oder mehreren Personen.

Alle die Gesellschaft verpflichtenden Erklärungen müssen mit der Firma der Gesellschaft unterzeichnet oder unterstempelt sein und sofern der Vorstand aus einem Direktor besteht, die Unterchrift des Direktors oder seines Stellvertreters oder diejenige zweier Prokuristen, sofern aber der Vorstand aus mehreren Direktoren besteht, entweder die Unterchrift zweier Direktoren oder diejenige eines Direktors und eines Stellvertreters, oder die Unterchrift eines Direktors und eines Prokuristen, oder diejenige eines Stellvertreters und eines Prokuristen tragen. Stellvertre-

ter haben hierbei ihren Namen die Buchstaben i. B. hinzuzufügen.

Das Geschäftsjahr beginnt mit dem 1. Oktober, das erste Geschäftsjahr endet am 30. September 1897.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen an die Aktionäre erfolgen durch Einrückung in den deutschen Reichsanzeiger.

Es wurden gewählt:

a. als Mitglieder des Aufsichtsraths: Adolf Neufeld, Privat, Vorsitzender, Eduard Kaufmann, Bankier, Stellvertreter, Viktor Tafel, Ingenieur, Karl Fehner, Kaufmann, Robert Mühle, Kaufmann, Franz Xaver Jsele, Kaufmann, alle in Freiburg;

b. als Mitglieder des Vorstandes: Ernst Hettich, Fabrikant in Freiburg, Ernst Hirtgen, Kaufmann in Freiburg.

Als Revisoren zur Prüfung des Gründungsbilanzes haben fungirt: Ferdinand Schaal, Fabrikdirektor hier, und Emil Demuth, Kaufmann dahier.

Freiburg, den 16. Oktober 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Reich.

### Handelsregister-Einträge.

A.919. Nr. 14896. Wiesloch.

In das Firmenregister wurde eingetragen:

1. Am 13. Oktober 1896:

a. Unter D.3. 418 die Firma Mich. Knopf in St. Leon. Inhaber ist Michael Knopf in St. Leon, verheiratet mit Anna, geb. Horn von Leon. § 1 des von den Ehegatten am 17. Oktober 1889 abgeschlossenen Ehevertrags lautet: Die beiden Ehegatten werfen jedes 50 M. in die Gütergemeinschaft ein, alles weitere, gegenwärtige und zukünftige, liegende und fahrende Vermögen der beiden Ehegatten soll von der Gemeinschaft ausgeschlossen sein.

b. Unter D.3. 419 die Firma Eugen Steger in St. Leon. Inhaber ist Eugen Steger in St. Leon, ohne Ehevertrag.

2. Am 17. Oktober 1896:

a. Unter D.3. 420 die Firma Ernst Niedinger in Malsch. Inhaber ist Ernst Niedinger in Malsch, verheiratet seit dem 5. Februar 1891 mit Anna Maria Müller von Malsch. Laut Artikel 1 des zu Wiesloch am 30. Januar 1891 abgeschlossenen Ehevertrags gibt ein jedes der beiden Verlobten von seinem Ver-

mögen nur den Geldebetrag von 25 Mark in die eheliche Gütergemeinschaft. Alles übrige, jegliche und künftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen der künftigen Ehegatten bleibt mit den darauf haftenden Schulden von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen u. Sonbergut des Ehepaares, von dem es beibracht wurde.

b. Unter D.3. 421 die Firma Josef Keilbach in Malsch. Der Inhaber ist Josef Keilbach in Malsch, verheiratet seit dem 7. Januar 1890 mit Juliana Fletenstein in Malsch, ohne Ehevertrag.

3. Am 21. Oktober 1896:

a. Unter D.3. 422 die Firma Simon Klein in Walldorf. Inhaber ist Simon Klein in Walldorf, verheiratet mit Jilly, geb. Bauer von Buttensheim.

Nach dem Ehevertrag vom 5. März 1877 wirft jeder Ehegatte 50 M. in die Gütergemeinschaft ein, während alles übrige, gegenwärtige und künftige Vermögen von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen bleibt.

b. Unter D.3. 423 die Firma Moritz Oppenheimer in Walldorf. Inhaber ist Moritz Oppenheimer in Walldorf, verheiratet mit Nina, geb. Bauer.

Nach dem Ehevertrag vom 17. Februar 1892 werfen die Eheleute 50 M. in die eheliche Gütergemeinschaft ein, während alles übrige, jegliche und künftige, bewegliche und unbewegliche Vermögen mit den etwa darauf haftenden Schulden von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen ist.

Wiesloch, den 21. Oktober 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Reichardt.

### Handelsregister-Einträge.

A.933. Nr. 49305. Heidelberg.

Zu D.3. 606 Band II des Firmenregisters wurde eingetragen:

Firma „A. Eckert Witwe“ in Heidelberg.

Inhaberin ist Albert Eckert Witwe, Auguste, geborne Reichard hier. Dem Kaufmann Jakob Brehm hier ist Procura erteilt.

Heidelberg, den 23. Oktober 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Reichardt.